



Jürgen Gleixners sinfonische Big Band gab gemeinsam mit dem Bona Voce Chor des Bonaventura Gymnasiums (Leitung Michael Finck) ein begeistert aufgenommenes Doppelkonzert in der zweimal überfüllten Basilika. In der Bildmitte neben Dirigent Gleixner die Solistinnen Simone Wörle (links) und die erst elfjährige Isabelle Wengler beim Lied „Fröhliche Weihnacht überall“.  
Bild: Werner Wittmann

# Ein sinfonischer Gesamtklang

Joe Gleixner Big Band und Chor „BonaVoce“ begeisterten bei Konzert in der Basilika

Von Gernot Walter

Dillingen

*Der sakrale Raum verlangte angepasstes Zuhörerverhalten beim Weihnachtskonzert in der Basilika. Die aufgewühlten Besucher in zweimal überfüllten Gotteshaus konnten ihren Beifall kaum im Zaum halten, so angetan waren sie vom musikalischen Geschehen vor dem lichterüberfluteten Christbaum im Altarbereich mit der sinfonischen Big Band Joe Gleixners und dem „Bona Voce“-Chor des Bonaventura Gymnasiums.*

Stadtpfarrer Gottfried Fellner bezeichnete diese Veranstaltung am 2. Weihnachtsfeiertag als wunderbares Geschenk für die Anwesenden, aber auch für die vielen in Not geratenen Menschen, denen der Reinerlös u.a. für die „Kartei der Not“ zugeordnet ist. Mit seinen Betrachtungen zu Beginn des Konzertes über das Ereignis der Geburt Christi im Stall von Bethlehem, dem abschließenden Gebet und dem Läuten der Glocken setzte Monsignore Fellner die Eckpfeiler, zwischen denen die musikalische Botschaft aufleuchten sollte.

Die 60 jungen Sängern und Sänger des „Bona Voce“-Chores kündeten a-Capella vom Kind in der Krippe und vom Jubel in der Heiligen Nacht. Ausdrucksstark, bewegend, hochwertig erklangen die Frauenstimmen, von zarten Akkorden der Volksharfe begleitet, in Benjamin Brittens Carol „This little Babe“. Michael Finck zeigte mit Jan Sand-

ströms „Es ist ein Ros entsprungen“ (1990) und im „Gloria“ (1995) einen schwedischen Komponisten, dessen Chormusik den Katholizismus unterstreicht und eine innere, sanfte Welt emotionaler Abstraktion herstellt.

## Zum Hinhören zwingend

Vom Dirigenten suggestiv herausgefordert, erlebten die Konzertbesucher den Chor demütig, beschwörend, faszinierend (die hohen Sopran-Zwischenrufe), zum Hinhören zwingend, im Endlosen verklingend. Bei den traditionellen Weihnachtsliedern, bei einer Pop-Ballade und den amerikanischen Titeln agierte der Chor als Impulsgeber oder Background in unbefangener Selbstverständlichkeit.

Jürgen Gleixners Idee von einem sinfonischen Gesamtklang konnte verwirklicht werden, weil sich die Bläser seiner Big Band im Hintergrund hielten und dem Streichorchester den Vortritt ließen. Dieses für manche Ohren unerwartete Klangbild kam der Rondo-Veneziano-Adaption „Incontro“ (am E-Piano überzeugend Markus Schmid) und vor allem dem Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“ (Pietro Mascagni) zugute. Konzertmeister Alfons Puschejs Streicher gaben den 14 Programmpunkten einen festlichen Glanz und bestimmten sowohl als Klangteppich wie auch als effektvolle Gestalter die Interpretationen. Den immens technischen Aufwand bewältigte der Türkheimer Manfred Heiß. Obwohl selbst die Streichinstrumente Mikro-

fone trugen, blieb ein natürlicher Sound erhalten. Tontechniker Heiß war auch für die stimmigen Arrangements verantwortlich und steuerte mit „Der Stern“ eine eigene Komposition bei. Hier gefielen die Österreicher Vater Franz und Tochter Sandra Kozlik, die auch als „Christmas“-Stars ein ansprechendes Duett sangen. Als Solistin waren Sandra im textlosen „Ave Maria“ (nach Franz Schubert) und Vater Franz in „A winter's tale“ zu hören.

Die Gesangssolisten ergänzte Simone Wörle in „The rose“ (Amanda Mc Broom) und „Fröhliche Weihnacht überall“ mit der elfjährigen Isabelle Wengler in einem schönen Debüt. Zeitweise fühlte man sich an Fernsehmusiksendungen erinnert, so ungezwungen, fast professionell, eindrucksstark gelangen die Darbietungen. Jürgen Gleixners musikalische Autorität waltete in souveräner Gelassenheit über der mächtigen Herausforderung, er hielt die Fäden sicher in der Hand und interpretierte mit verständiger Könnerschaft. Eine grandiose Leistung der erst seit eineinhalb Jahren bestehenden Joe Gleixner Big Band, die sich zum guten Zweck mit trefflichen Streichern und einem imponierenden Chor vereint hatte. „White Christmas“ und „Stille Nacht“ bildeten den umjubelten Schlusspunkt.



kartei der not  
www.karteidernot.de